

Zeitschrift

der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von den Geschäftsführern,

in Halle Dr. Hultsch, in Leipzig Dr. Fischer,
Dr. Praetorius, Dr. Windisch,


unter der verantwortlichen Redaktion

des Prof. Dr. A. Fischer.

Achtundfünfzigster Band.

Leipzig 1904,

in Kommission bei F. A. Brockhaus.



Le livre de la Création et de l'Histoire de Moṭahhar ben Tāhir el-Maqdisi attribué à Abou-Zéid Aḥmed ben Šahl el-Balkhî, publié et traduit d'après le manuscrit de Constantinople par M. Cl. Huart. — Tome III. Paris (E. Leroux) 1903, VII + 211 (arab.) + 238 (franz.) SS. [Publications de l'École des Langues Orientales vivantes, IV^e Série — Vol. XVIII.]

Der vorliegende dritte Teil der von Herrn Professor Huart unternommenen Publikation, deren 1. und 2. Band an dieser Stelle (54, 396—405; 55, 702—716) angezeigt wurden, erstreckt sich auf die Kapitel X und XI des Werkes, als dessen Verfasser der nun auch auf dem Titelblatt genannte Muṭahhar b. Ṭāhir al-Muḳaddasī festgestellt ist. Daß ihm palästinische Verhältnisse nahe lagen, ist aus 121, 5 ersichtlich. Er bezieht sich hier sehr oft auf sein früheres Werk Kitāb al-ma'ānī oder vollständiger K. ma'ānī al-Ḳur'ān (s. Index s. v.); vielleicht kann dieser Hinweis ein Anhaltspunkt für seine Identifikation werden. Dieser Teil des Werkes hat in dem einen Kapitel die Darstellung der Prophetenlegenden, im andern eine kurze Zusammenfassung der vorislamischen Geschichte der Araber und Perser, mit fortwährender Rücksicht auf die Synchronistik, zum Gegenstande. Unsere Kunde von der islamischen Überlieferung über diese Stoffe wird durch die Mitteilungen Muṭahhar's kaum vermehrt. Hingegen macht er sich durch die einem jeden Abschnitt beigegebene Zusammenstellung der abweichenden Meinungen sehr nützlich. Durch das Hervortreten der theologischen Individualität des Verfassers, besonders im X. Kapitel, gewinnt seine Darstellung auch persönliches Interesse. Er betont hier wiederholt seinen, schon in früheren Abschnitten (vgl. hier 55, 703) den Traditionen gegenüber dargelegten Standpunkt. Es wird unbedingter Glaube gefordert für Wunderlegenden, die in fraglos gesunden Traditionen berichtet sind, die ihm an Glaubwürdigkeit mit dem Koran als gleichwertig gelten (47, 5). Die Schöpfung aus nichts sei ja selbst ein Wunder — so argumentiert er wiederholt (vgl. unten zu 55) —; der Glaube an sie zieht den an die Zulässigkeit anderer übernatürlicher, von Gott bewirkter Vorgänge nach sich. In diesem Sinne weist er die Zweifel des Muḥammed b. Zakarijjā al-Rāzī an den Prophetenwundern streng zurück (110). Obwohl er diese These zunächst nur auf die in Koran und gutem Ḥadīṭ festgestellten Erzählungen anwendet (43 unten), ist er auch harmlosen apokryphen Legenden gegenüber nicht von unbeugsamer Strenge, sofern sie die Grenzen des Möglichen und Zulässigen nicht überschreiten (47, 1).¹⁾ Er legt

1) Er hatte schon früher (I, 4) konstatiert, daß selbst gelehrte Leute den gewinnstüchtigen Erzählern (مستأكله القصص) viele vernunftwidrige Fabeln nachsprechen.

nicht viel Gewicht auf sie und möchte nicht, daß man sich mit ihrer Kritik und Erklärung viel beschäftige, da sie ja für das religiöse Leben nichts austragen und weder das Bekenntnis noch die Religionsübung normieren können (82, 6). Aber die Spötter wehrt er von ihnen ab. Man möge diese Legenden doch wenigstens anhören; damit vergebe man sich nichts (144, 1). Habe ja auch der Prophet gestattet, die von den Juden überlieferten

Legenden ohne Skrupel zu tradieren (حَدَّثُوا عَنْ بَنِي إِسْرَائِيلَ) 95, 8; nicht „ce qui est arrivé aux Israélites“, Übers. 97. Zu dem Spruch vgl. RÉJ. XLIV, 64). Mit großer Entschiedenheit tritt er aber mehrfach gegen die zu seiner Zeit sehr verbreitete Bāṭinijja (157, 7) auf, namentlich gegen ihre Bestrebung, die Wundererzählungen in allegorischer Weise zu deuten; er wird nicht müde, solche Erklärungsmethode bei jeder Gelegenheit als Ketzerei an den Pranger zu stellen (23; 42, 6; 55, 12; 95, 3 v. u.; 112, 11). Dabei ist er jedoch selbst nicht frei von Rationalismus (33, 3 v. u.). Es ist gewiß interessant, zu erfahren, daß er zur Erklärung des Begriffs der Versuchung (Gen. 22) eine rationalistische Meinung anführt (64, 4 v. u.), die wir genau ebenso bei Maimūnī (Dalālat III, c. 24, ed. Munk p. 22^a) wiederfinden.

Die Informationen des Verfassers gründen sich für die in den beiden Kapiteln behandelten Stoffe außer dem Koran und den Traditionen auf eine Übersetzung des A. T.s (ترجمة التوراة) 26, 1; 61, 8), auf die Literatur der Prophetenlegenden (كتب اصحاب اخبار) 137, 3 v. u.), auf persische Historien (114 ult. 138, 4); auch auf persönliche Berichte von Reisenden (36, 7). Außer Wākidi, Ibn al-Kelbī, Ibn Ishāk führt er häufig das Buch des Abū Ḥudējfa¹⁾ an; damit ist wohl das für biblische Legenden so oft zitierte Kitāb al-mubtada' des Ishāk b. Biṣr gemeint (H. Ch. nr. 10458). — Von Dichtern ist neben A'sā, wie in den vorhergehenden Kapiteln, zumeist Omejja b. Abi-l-Ṣalt für alte Legenden mit vielen umfangreichen Zitaten vertreten.

Der Herausgeber scheint die sich aus dem Zusammenhang leicht ergebenden Bemerkungen, mit welchen wir in unseren früheren Anzeigen zur Verbesserung seines Textes und der auch bei guten LAA. desselben vorkommenden Irrtümer seiner Übersetzung beitragen wollten, — wie aus dem vorliegenden Vorwort wieder ersichtlich ist —, recht ungnädig aufgenommen zu haben. Einige derselben hat er in den diesem III. Bande S. 215 ff. beigegebenen Additions et Corrections allerdings sich zu eigen gemacht, ja sogar zur Bekräftigung derselben, in einer sehr nach Treppenwitz aus-

1) Jākūt IV, 807 ult. ist حَنِيفَةً in حَنِيفَةً zu verbessern; das Zitat geht wohl auf das Futūḥ-Werk des A. Ḥ. zurück.

sehenden Weise, den Ref. auf einige vor der Hand liegende Stellen verwiesen, auf die er „aurait pu renvoyer“. Aber der Herausgeber findet, daß die in den meisten Fällen ganz mühelose Herstellung der richtigen LAA., wie sie versucht wurde, ein gefährvolles Unterfangen sei, und „les corrections les plus hardies“ hervorrufe. Er macht nicht den Versuch, dies auch nur an einem Beispiel zu erweisen, so wie er auch zu übersehen scheint, daß ein großer Teil der Verbesserungen nicht den Stambuler Text betrifft, sondern verkehrte Übersetzungen, mit denen der Sinn desselben mißverstanden wurde. Es ist wirklich überflüssig, die selbstverständliche Erklärungsart „d'une certaine école“ — wir können nicht ahnen, gegen welche Schule eigentlich diese Ironie gemünzt sein soll — gegenüber dem pietätvollen, freilich auch recht bequemen Kultus einer bösen Handschrift, zu verteidigen. Der vorliegende Teil enthält, trotz der Leichtigkeit seiner Prosa, wieder einige schwierige Einzelheiten, die der Abschreiber einfach als solche hinstellt, und für die er mit einem ehrlichen *كذبا في الاصل* die Verantwortlichkeit ablehnt. Wir haben keine Neigung den Rätseln mit „corrections hardies“ beizukommen. Auch wo ein solches Eingeständnis nicht beigefügt ist, werden dem Editor Aufgaben gestellt. Der Herausgeber hat auch in diesem Bande nicht unterlassen, den augenfälligen Absurditäten seines Kodex den blinden Gehorsam zu versagen und mit Textkorrekturen einzugreifen. Freilich auch an Stellen, wo die Nötigung dazu nicht vorgelegen hat. So z. B. muß 75, 6 das *بنى* des Textes bleiben, allerdings das vorhergehende *وقبل* als *وقبل* erkannt werden: „alle Propheten nach Ibrāhīm und vor den B. Isrā'īl“. Die Übersetzung 77, 15 kann nicht gut bestehen. — Ebenso ist die von H. geforderte Einschiebung des *فبهما* 91, 6 nach dem Vordersatz des Bedingungssatzes völlig überflüssig und ungeeignet. — Eine ganz unberechtigte Einschiebung hat er 154, 9 vorgenommen in der Erzählung vom Tode Alexanders d. Gr. Er giebt den von ihm ergänzten Text so: *فطرحت تحتها الأمة [برعا]* „la servante jeta sous lui une cotte de mailles“. Aber von einer „servante“ ist hier gar keine Rede. Das Verbum muß passivisch gelesen werden: *فطُرِحَتْ* ^ع *تحتها*; die Ergänzung hat wegzufallen. — Desgleichen sieht man nicht, warum 195, 10 das richtige *وحمل شديد* der Handschrift in *وجمل* verändert wurde; natürlich ist nicht von „un chameau robuste“ (Übers. 197, 6) sondern von „starkem Angriff“ die Rede.

Allerdings wäre auf der andern Seite vieles von den schlechten LAA. der Vorlage, oder der Art wie sie der Herausgeber aufgefaßt hat, zu heilen; dadurch ergeben sich häufig zugleich Änderungen

an der Übersetzung des Herrn H.¹⁾ — 21, 3 v. u. فشاهدنا وشاهد من قبلنا يقضى. — Das unverständliche, durch die Erklärung H.'s (Übers. 24 Anm. 3) durchaus nicht aufgeklärte دستين ist am besten als دستير zu verstehen. — 40, 5 وَأَرَحَّتْ كَمَا. — 45, 6 حَرْفًا (Übers. changement) l. جِرْفًا. — 46, 5 كَمَا. — 50, 10 لَمَّا. — 50, 10 يَعْمَلُونَ l. يَعْمَلُونَ, also nicht „que ces gens connaissaient“, sondern „an die sie sich in ihren Handlungen hielten“. — 51, 4 بِكُسْرِهِمْ Übers. 52, 19 „qu'en les brisant“; es liegt auf der Hand, daß بَكْبِيرِهِمْ zu lesen ist: „Abraham habe mit dem Ausdruck كَبِيرِهِمْ in der zitierten Koranstelle (21, 64) sich selbst gemeint“. — 54, 10 أَيْةٌ أَلَوْفًا, das erstere Wort l. آتِسَةً. — 55, penult. الْمُعْجِزَةِ der Zusammenhang zeigt, daß dies ein lapsus calami sein müsse, und erfordert an dieser Stelle ein Wort, das „Schöpfung“, خَلْقٌ, bedeutet. „Die Hervorbringung der Schöpfung (aus Nichts) ist dem Verstande ebenso unbegreiflich; wer also jene anerkennt, muß auch die Wunder anerkennen auf dem Wege der Analogie. Wer hingegen das Wunder leugnet, der leugnet zugleich die Schöpfung der Welt (aus nichts; vgl. dieselbe Motivierung 18, 1)“. Zugleich ist ersichtlich, daß das als قَاسِيَا niedergeschriebene und mit „qu'ils croient „imperturbablement“ übersetzte Wort قِيَاسًا gelesen werden muß. — 72, 5 فَرَّقَ اللَّهُ l. رَدَّ اللَّهُ, das Nomen kann hier nicht Objekt von دعا sein. — 73, 4 فَيَدَأُ l. فَيَدَأُ. — 73, 7 مَن. l. فِي. — 86, 5 يَسْمَى l. يَسْعَى. — 84 penult. يَتَنَى l. يَتَلَى. — 93 penult. وَمَجَاوِرَةَ بَنِي إِسْرَائِيلَ („la protection des Israëlites“ 96, 7) l. وَمَجَاوِرَةَ der Durchzug der B. I. durchs Meer. — 115, 12 ل. عَقُوبَةَ سَوْءٍ صَنِيعَةٍ. — 118, 2 أُخْرَى l. أَحَدَى eine der beiden Zerstörungen Jerusalems (vgl. 211, 5 أَحَدَى الْمَرْتَبَتَيْنِ أَخْرَى); dies war die erste. — 135, 9 وَالرَّهْبَانِيَّةِ. — 136, 8 الْمَقْعَدِ. — 142, 4. 5 مَرْعُوبًا مَصْرَعًا l. مَرْعُوبًا مَصْرُوعًا. — 145, 10 إِذَا l. إِذَا.

1) Vgl. auch die Bemerkungen von D. S. Margoliouth in JRAS., 1904, 571—578.

147, 1 وعور. — وغور. l. 1. — 152, 1 أَنْكَرْتُ. l. 1. أَنْكَرْتُ. — ibid. Z. 4 v. u.
 وافرَح. l. 10. — 157, 6 أَنْ ist zu streichen. — 159, 10 وافرَح. l. 1.
 وافرَح. — 164, 9 عن. l. 1. علي wie auch die Übers. voraussetzt. —
 169, 4 نلخيم („les ruses“ 172, 18). l. 1. نلخيم. — 185, 6 نلخاشي.
 — 188, 9 nach ابرهة scheint الذي ausgefallen zu sein. — 192, 7
 وافرَح. l. 10. — 193, 26) الفداء, natürlich ändert sich
 dabei die syntaktische Stellung von وانفسنا لك النداء. — 193, 7 وهو.
 واهم. l. 1. وهو. — 195, 2 كالمعنى (conseil). l. 1. كالمعنيين. — 203, 9
 فاخترت. — ibid. Z. 12 مضطرط. — 208, 3 v. u. جمع.

Der Herausgeber möge uns gestatten, auch aus seiner Übersetzung einige Stellen hervorzuheben, an denen er nicht das richtige getroffen zu haben scheint. — 13, 12 das عمل des Textes (12, 3) ist mit „travail“ nicht genau bestimmt; es ist hier speziell „gottwohlgefälliges, religiöses Tun“. — 17, 6 „et de là vient“ l. 1. „zu diesen Dingen (die von den اهل النظر nicht anerkannt werden) gehört ferner;“ (Text 15, 3) führt die oben 14, 3 v. u. begonnene Aufzählung (منها) fort. — 22, 22: „S'il y a encore des habitants sur la terre à cette époque-là, ces habitants dureront jusqu'aux temps prédits par les livres divins“ u. s. w. soll den Textworten 21, 1 ff. entsprechen: فاذا جاز أن يسكن إلى مثل هذا ساكن كان البسكون إلى ما وردت به كتب الله . . . وشاهدت القرون والأمم أجوز „wenn es zulässig ist, daß man sich bei ähnlichen Anschauungen beruhige, so ist es doch um so eher zulässig, daß man sich bei den Nachrichten der göttlichen Bücher, und dem Zeugnisse der Generationen und Völker beruhige“. Erst kurz vorher (15 penult.) hat der Verf. diesen Sprachgebrauch beobachten können. — 23, 2 علي 21, 7) ist nicht „placé sous sa domination“ sondern „wovon dasselbe gilt“. — 34, 4 „d'une valeur personnelle moyenne“ كان من: „der ausgezeichnetste an Wert“; (32, 2) اوسطهم LA. IX, 309, 4; dasselbe gilt von der „extraction médiocre“ 39, 5 v. u. اوسطهم نسبيًا) Text 37, 3 v. u.); vgl. de Goeje, Gloss. Tab. s. v. وسط. — 51, 13 „réservée par Dieu“ u. s. w. Mit حدّ (50, 2) beginnt die Apodosis des mit

لما eingeleiteten Vordersatzes. — 61, 6 „ce qui passa à l'égard de Sodom“; nicht *في حَكَمِ س* (59, 10), sondern *حَكَم*: der Richter von Sodom ist sprichwörtlich. — 67, 12 „car vous n'avez fait qu'accomplir *ma parole*“, richtig: „ich zürne nicht (*غيرَ قَال*) darüber, was ihr getan habt“ (Text 65, 8). — 72, 19 „Tu fais de bel ouvrage, alors que tu es inscrit“ u. s. w. Der richtige Sinn ist: „Du willst eine (schlechte) Tat begehen, während du bei Gott als Prophet eingeschrieben bist?“ — 79, 12 *تَبَيَّنُوا* (77, 2) ist nicht „ils se crurent sauvés“ sondern: sie schlugen die Richtung nach rechts (oder nach dem Süden) ein. — *ibid.* Z. 20 „la fille de Kalamoun lui succéda“ *خالفه* *خالفة* (*خالفة*) kann hier nichts anderes sein als Eigenname einer Tochter des K., die ihren Vater in diesem Liede betrauert; sonst wird das Trauerlied einer nicht mit Namen bezeichneten Schwester des K. zugeschrieben (*Ta'labī*, *'Arā'is*, Kairo 1312, 99, 6; *Balawī* I, 75, 10); im Vers an beiden Stellen *نارا*. — 83, 11. Manche Leute erklären das vorangehende *Ḥadīṭ* (wonach *Chidr* zu *Du-l-Ḳarnejn* gesagt hätte: „Ich habe gesucht und du hast gefunden“) „dans le sens que *son existence réelle* signifierait une science secrète que l'on recherche“. Man muß den Text (80 ult.) so lesen: *على معنى وجود حقيقة علم الخ* d. h. sie beziehen das „Finden“ (der Quelle) auf das Finden der Wahrheit einer Wissenschaft. — 123, 23 sie schrieben nieder *ما درس من التوراة* (119, 10) „was von der T. in Vergessenheit geraten war“, nicht: „ce qu'ils lisait dans le Pentateuque“. — 154, 22 nicht „qui est surnommé *Bahrān* à cause de sa haute dignité“, sondern: „der erhob (*سمى*) den *Bahram* zu der hohen Würde“. — 188, 10 v. u. „je désirais te voir j'aurais voulu que tu ne me demandasses pas tes chameaux et que tu abandonnes ta maison, qui est toute ta religion“, ist völlig mißverstanden: „Ich hatte (früher) Gefallen an dir nun aber wende ich mich ab. Du verlangst von mir deine Kamele und kümmerst dich nicht um dein (Gottes-)Haus, das doch deine Religion ist“ (Text 187, 3 ff.).

I. Goldziher.